seinerzeit

Heimat- und Museumsverein Neckarsulm e.V.
Nr. 180 / 17. Juni 2026
www.nsu-heimat.de

Liebe Leserinnen und Leser,

Wieder mal ein Gedicht von Albert Langer aus Jagstfeld.

Ein sehr alter Neckarsulmer hat mir erzählt, dass er selbst miterlebt hat, wie Martin Merkle dieses Gedicht frei vorgetragen hat.
Beim Hitzfelder, nach dem freitäglichen Übungsdienst der Feuerwehr.
Noch in hohem Alter war es für Martin eine Freude, die Kameraden zu unterhalten.
Damals habe man auch gemeinsam gesungen in der Wirtschaft.
Und keiner hat seine Halbe angerührt, bevor nicht alle ihr gut gefülltes Glas vor sich stehen hatten.

Das ist lange her.

Ich hoffe, Sie mögen diese Seite.
Dann lesen Sie jede Woche etwas Neues aus der alten Zeit.
Ihre Pia Pichterich

Meine Erste

Albert Langer, 1927

Im Lichterglanz stand sie vor mir;
ich werd es nie vergessen –
Mein Auge suchte stets nach ihr,
bald schmachtend, bald vermessen.

Am liebsten hätt´ ich sie entführt
und ganz für mich behalten,
um heimlich mich und tief gerührt
mit ihr zu unterhalten.

Allein, es fehlte mir der Mut;
umringt war sie von allen …
Verschwinden konnte sie nicht gut;
es wäre aufgefallen.

Da, endlich kam der Augenblick,
an den ich sehnlichst dachte,
als mich ein gütiges Geschick
in ihre Nähe brachte.

Zur Tafel ging´s. Man brauchte mir
den Platz nicht lang zu zeigen;
ich setzte mich so dicht zu ihr,
als wär´ sie schon mein eigen.

Und als die Suppenschüssel leer
vom Tische abgetragen,
da gab´s für mich kein Zaudern mehr;
ich wollt und musst´ es wagen.

Ich legte meine Hand vertraut
– in Gegenwart von allen –
um ihren Hals, so schlank gebaut …
Sie ließ es sich gefallen.

„Mein! Endlich mein!“ – klang´s hörbar kaum
aus meiner heißen Kehle.
„Wir sind jetzt bald – es ist kein Traum –
ein Herz und eine Seele!“

So war es auch. Sie geizte nicht
mit ihren Liebesgaben …
Ich durfte mich, bei vollem Licht,
nach Herzenslust dran laben.

Vergänglich aber ist das Glück –
Die Zeit verflog, die rasche –
Doch denke ich noch gern zurück
an meine erste – – Flasche.